Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 48

Artikel: Esterhazy-Schnupfen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-434094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bundesrat an der Zürcher Börse.

Originalbericht von Trülliker.

Geehrte Redaktion!

Ihrem neugierigen Auftrage, den hohen Bundesrat an die Zürcher Börse zu begleiten, kam ich mit der mir eigenen Pünktlichkeit nach, leider aber der hohe Besuch selbst nicht.

Als ich in das Geäste des Giftbaumes hinaufkam, vermochten meine Blicke nichts Außergewöhnliches zu finden, und auch für meine musikalischen Ohren klangen aus dem Gezwitscher der Voliere keine unbekannten Töne hervor. Das Mauschelnde war eher noch prononcierter als bis anhin, was aber sehr wahrscheinlich als eine Ovation für den Bundesrat zu betrachten war, welcher ja bekanntlich jüngsthin entgegen dem christlichen Willen der Zürcher Regierung den Ukas erließ, die Börse habe den Söhnen Abrahams so gut den Zutritt zu den Usancen des Effektenhandels zu gestatten, wie die Basler zum Bändelverkauf.

Die Stimmung im Corbeille war flau; das große Ereignis vermochte keine Schatten voraus zu werfen. Wo sich noch ein etwelcher Schimmer zeigte, war es nur der stillglühende Trost über die den Eisenbahnrückkauf — in der Meinung! — vernichtende Freitagszeitung.

Der Obligationenmarkt erzeugte denn nicht besonders animierte Kauflust, alle Kräfte schienen sich für den Effektenhandel zu ramassieren, um den Vorstehern der eidgenössischen Finanz- und Eisenbahndepartemente eine Antwort vorzutragieren, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse.

Aber siehe da, der Effektenmarkt kam, aber die erwarteten Herren blieben aus.

Man verspies in aller Ungeduld erst so einige kleinere Bähnlein, bot dont 5—20, versprach sich etwas per Ultimo und ließ dann endlich erzürnt den Börsenkommissär auf die fünf schweizerischen Hauptbahnen los.

„Und sind sie nicht da", so hieß es, „so wollen wir doch unsere goldene Orgie feiern, und der Herr Rinderknecht mag sie deutlich und schwerwiegend im Börsenberichte festnageln!"

Und der Rummel ging los. Einer überschrie den andern. Die Bahnen ballten sich zu einem gewaltigen Knäuel, wie Boa Constrictors in einer Menagerie. Vorwärts, rückwärts, auf und nieder, rot vor Freude, blaß vor Aerger, kreischend wie der auf Tauben stoßende Sperber, wimmernd wie angeschossene Rehe — wo ist die Feder, welche das in den nötigen Tinten zu schildern vermag — wo der Pinsel, dem ausreichende Töne und Farben zur Verfügung stehen. Für das Taggeld, welches ich beziehe, finden Sie, Herr Redaktor, gewiß keines von beiden mehr.

Da, ein Augenblick Erstaunen; eine tiefe Stille herrschte, ein Telegramm zirkulierte von Hand zu Hand.

„Herr alt Bundesrat Droz stimmt gegen den Rückkauf!"

Ein jubelnder Schrei aus gequälter Brust; ein orkanartiger Ausbruch einer komprimierten Freude; die Kurse toben knallend empor; die Lokomotiven pusten keuchend die Siegesbahn einher und selbst die Banken taumeln trunken in die Höhe. Das war die mit Urgewalt hervorbrechende innere Ueberzeugung, alles erfassend, alles mit sich reißend, und Herr Rinderknecht notierte schmunzelnd: „Tendenz hausse!"

Schade, daß die Herren Bundesräte diese hypnotisierende Begeisterung nicht miterlebten, da wäre ihnen gewiß bange geworden bei dieser Brandung eines gerechten Zornes.

In tiefer Ergriffenheit verließ ich den Tempel des mich schmählich im Stiche lassenden Gottes Mammon und schlich mich leise zu einer Erfrischung an die Grille des Restaurant „Baur au Lac", wo sich dann allerdings der hohe Bundesrat auch noch einfand. Ja!

Nachschrift der Redaktion. Wir sind über diesen farbenglühenden Bericht unseres sonst so zuverlässigen Herrn Trülliker sehr indiznirt. Wir erfahren nämlich aus ganz zuverlässiger Quelle:

1. daß der hohe Bundesrat in corpore in der Börse erschienen war; unser Berichterstatter die Herren aber, wie es scheint, von den Sensalen nicht zu unterscheiden wußte, wofür wir hiermit feierlichst Abbitte leisten.
2. war damals in Bahnen keine Hausse, sondern wie der Börsenbericht lautete: „Alles weichend".
3. war die Droz-Depesche dazumal noch gar nicht in Zürich und
4. wurde die betreffende Börse an dem von Hrn. Trülliker benannten Tage gar nicht abgehalten.

Sonst aber ist Alles richtig. Dies nur zur Aufklärung für unsere geschätzten Leser und zur Abklärung unseres gewissenhaften Berichterstatters.

Fatale Aehnlichkeit.

Wie des Orakelspruches von Delphi die Alten einst harrten,
Hänget die Menschheit zur Zeit an der Justitia Mund.
Doch an der Seine ist heute der Sitz des Orakels zu suchen,
Das auch (mit Schmerz sei's gesagt!) auf einem — Dreifuss beruht!

„Gerechter Richter und Franzos!
„Ihr machts dem Aermsten doch gottlos,
„Daß er mit einem Fuß bereits im Grabe steht."
„Was thuts! — wir brauchen den Spion,
„Den einen Fuß entbehrt er schon;
„Es thut nicht not, daß er auf allen dreien geht!"

Reklame für die Marine-Vorlage des deutschen Kaisers.

Marineminister (zum Kapitän eines nach der Südsee gehenden Kreuzers): „Mein Lieber, wenn Sie bewirken können, daß sämtliche Deutsche auf allen australischen Inseln eingesperrt werden, kriegen Sie einen Orden.

Bei der Parlaments-Eröffnung in dem schönen Lande Sachsen,
Ward' ein Hoch auf den Herrn König vom Präsidium ausgebracht;
Ach, da war'n die Sozialisten auf den Sitzen angewachsen,
Sich respektvoll zu erheben, Niemand hat daran gedacht.
Und der König rief drauf grimmig: „Nehm' die Rache ihren Lauf,
„Bei 'nem Hoch auf Sozialisten steh' ich selber auch nicht auf."

Eidgenössisches.

Daß der Fortschritt größer oder klein,
Nicht ein gar zu weites „Stück lauf";
Stimmt ein eidgenössischer Verein
Gegen Eisenbahnen-Rückkauf!
Während ich geglaubt noch jüngst verflossen,
Eidgenössisch heißen: „Eidgenossen!"

Parisergespräche.

„Wer hat wohl die beste Erklärung des Falles Dreyfus?"
„Esterhazy."
„Nein, Scheurer-Kestner hat sie."

*

„Ist es wahr, daß Kaiser Wilhelm sein Ehrenwort gegeben haben soll, daß Dreyfus unschuldig ist?"
„Ja, es hat ihm aber nichts genützt."
„Aha, deshalb steht der Kaiser auch mit Faure auf dem Dräu-Fuß."
„Dann gibt es wohl gar Krieg mit Frankreich?"
„Kann sein, aber das Ende ist vorauszusehen: der Kaiser schmettert Frankreich mit einer fulminanten Rede nieder."

Esterhazy-Schnupfen.

Es wundert mich, was Ihnen fehlt, mein B—Ester? — „Hazy!"
Mir scheint, der Scheurer: Schnupfen packt Sie f—Ester? — „Hazy!"
Sie sitzen wirklich über Wespen-N—Ester. — „Hazy!"
Was sagen Sie zum Dreyfus Lärm-Orch—Ester? — „Hazy!"
Was hoffen Sie auf künftiges Sem—Ester? — „Hazy!"
Die unbekannte „Sie"? — ist Klosterschw—Ester? — „Hazy!"
Wir hören von Arrest und von Sequ—Ester? — „Hazy!"
Geduld! — es geht schon schief noch vor Sylv—Ester! — „Hazy!"
Das nächste Jahr! — ob dann der Teufel hat Sie?
„Hazy — zi — zi — verdammter Schnupfen,
Mit was kann ich die Nase tupfen?"
Bewegung hilft! — und über Gränzen hupfen!

Rezept.

Setz' den weichen Schlapphut schief,
Um dich schau gedankentief,
Lächle mit geschloss'nen Augen,
Hie und da mag Seufzer taugen,
Halb entrückt, halb gegenwärtig,
Und der Dichter ist schon fertig.